

Hans Wittwer

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 6: **Ferienhäuser**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

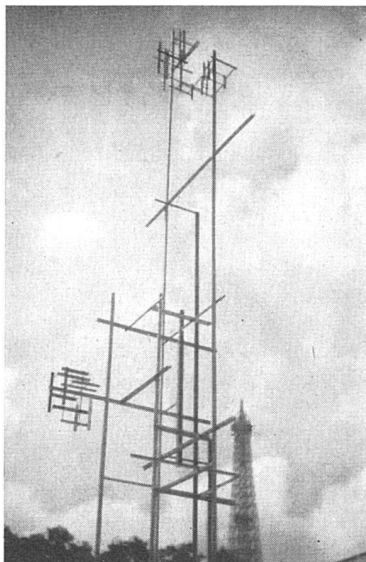
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ob Picasso, der thematisch bereits einige Konzessionen an den Réalisme gemacht hat, auch noch weiter gehen wird, im Sinne eines photographischen Realismus, oder ob die künstlerische Orientierung des französischen Kommunismus sich einige Freiheiten gegenüber den Ihanovschen Vorschriften erlauben wird, dies muß nun an seiner Entscheidung notwendig klar werden. Zu diesem Konflikt äußert sich Salvador Dali, der sich seit einiger Zeit zu einem heftig spanisch gefärbten Katholizismus bekennt, folgendermaßen: «Picasso doit quitter le parti communiste par hygiène mentale. Son départ mettrait fin à une équivoque. En outre il ferait de nouveau un bien énorme au monde en détruisant la mode du gauchisme chez les artistes. Il resterait ainsi fidèle à sa mission, qui est d'épurer par la violence, d'être exemplaire.»

Der Pariser Ausstellungsbetrieb gibt kein typisches Bild mehr, was und wie in Paris geschaffen wird. Einzig die Tatsache, daß 85 % aller Ausstellungen von ausländischen Künstlern besetzt sind, zeigt, daß hier etwas nicht in Ordnung ist. Der ausländische Beitrag ist in Paris immer sehr wichtig und auch willkommen; wenn er aber solche Proportionen annimmt, zeigt dies einfach, daß die meisten Galerien ihre Lokale an ausländische «Touristen-Maler» teuer vermieten.

Im Musée de l'Orangerie wurde die Ausstellung «*La Nature morte de l'Antiquité à nos jours*» eröffnet. Sie wurde von Charles Sterling mit großer Sorgfalt vorbereitet und zeigt – in vorteilhaftem Kontrast zu der kürzlichen Ausstellung gleichen Themas in der Galerie Charpentier –, was man mit Verständnis aus einem solchen Programm herausholen kann. Bilder aus allen Weltteilen wurden hier zusammengetragen, und von den Fresken von Herkulanum aus dem Museum von Neapel bis zu den kubistischen Stillleben von Braque und Picasso ist kein einziges Bild da, das überflüssig erscheint.

Die von Zürich nach Paris übergesiedelte Ausstellung *Frank Lloyd Wright*, welche die neu eingerichteten Ausstellungssäle der Ecole des Beaux-Arts ausfüllte, wurde hier sehr verschiedenartig aufgenommen. Manche Anhänger Le Corbusiers und des Konstruktivismus sahen in diesen Arbeiten und Plänen nur geniale Phantasien für amerikanische Milliardäre. Andererseits entwickelt sich aber, besonders bei der



Nicolas Schöffer, *Sculpture Spatiodynamique*



Präkolumbanische Felsenmalerei am Rio Guayabero. Photo: *Expédition Amazone-Orénoque*

jüngeren Generation, das Verständnis für diese organische Architektur immer allgemeiner. Auch die Gegenwart Wrights trug dazu bei, die Kälte zu brechen, der diese Ausstellung anfänglich begegnete.

Die Ausstellung der Malereien von *Le Corbusier* aus der puristischen Bewegung, die er in den Jahren 1918–1928 mit Ozenfant zusammen anführte, genügt nicht, ein Gegengewicht zu schaffen und Corbusiers Genialität gegenüber der inspirierten Persönlichkeit von Wright zu demonstrieren. Die Malereien wirkten empfindungslos und theoretisch. Allerdings wäre es falsch, von Corbusiers experimenteller Malerei aus auf die Bedeutung und den Wert seines architektonischen Werkes schließen zu wollen.

Die Ausstellung *Eduard Munch* im Petit Palais war ein bemerkenswertes Pariser Ereignis. Munch, obwohl er be-

reits im Salon des Indépendants 1897 Aufsehen erregt hatte, war in Paris bisher keine genauer bekannte Persönlichkeit. Heute, im Lichte eines Wiederaufflammens des Expressionismus in Frankreich, haben sein Werk und insbesondere seine graphischen Arbeiten allgemeines Interesse erweckt.

Von besonderem ethnographischem Interesse war die Ausstellung der *Expédition Amazone-Orénoque* in der Librairie La Hune, wo der Expeditionsleiter Alain Gheerbrant gutes Material und reichliche photographische Dokumente zusammenstellte. Gleichzeitig wurde ein Film über die Expedition projektiert. Auch sind im Verlag der NRF und im Verlag Robert Marin zwei gute, reich illustrierte Publikationen herausgegeben worden.

In der Galerie Mai stellte der Plastiker *Nicolas Schöffer* sogenannte *Sculptures Spatiodynamiques* aus. Diese Konstruktionen sind zum Teil mobil, nicht aber im Sinne einer naturhaften Bewegung wie bei Calder, sondern als Formrotation eines auf mechanischem Wege erzeugten Rhythmus.

Nina Dausset zeigt letzte Bilder von *Wols*. In der Galerie de France folgte auf eine Ausstellung *Singier* eine größere Schau des Malers *Labisse* mit Werken surrealistischer Tendenz. Die Galerie Louise Leiris zeigte Bilder und Lithographien von *André Masson*. Weiter zu erwähnen sind die Ausstellungen der abstrakten Maler *Istrati* bei Allendy und *Carrey* bei Arnaud, ferner die von *Yves Alix* in der Galerie Drouant-David.

Calder wurde von Jean Villard vom Théâtre National Populaire beauftragt, eine mobile Bühnenszenierung für Nucléa von Pichette zu gestalten. Die offizielle Auszeichnung der Ehrenlegion für technische und künstlerische Neuschöpfungen im französischen Kunsthandwerk wurde zum erstenmal einem Schweizer zugeweiht, nämlich dem in Paris tätigen Buchbinder *A. V. Altermatt*, seit 1925 Mitglied der Ortsgruppe Zürich des Schweizerischen Werkbundes. F. Stahly

Nachrufe

Architekt Hans Wittwer †

Einem Nierenleiden erlag in seiner Vaterstadt Basel am 26. März 1952 der Architekt Hans Wittwer im Alter von 58 Jahren. – Er gehörte in den Nach-

kriegsjahren des Ersten Weltkrieges zu jener Gruppe begeisterter Schüler von Professor Karl Moser an der ETH in Zürich, welche nach ihrem Studienabschluß die kleine, aber vielbeachtete Zeitschrift «ABC, Beiträge zum Bauen» in Basel herausgab. Mit diesem Architektenkreise gehörte Hans Wittwer zu jenen fortschrittlichen Denkern, welche die damalige akademische Baukunst auf dem Wege über die neuen bauwissenschaftlichen Erkenntnisse überwinden wollten. Ein Aufenthalt in England festigte seine Anschauungen im Gebiet der damaligen Massenherstellung von Volkswohnungen, im Skelettbau aus Stahl oder Holz, und in der Verwendung neuartiger Baustoffe zum Ausbau. Seine eigene Baupraxis in Basel verriet seine Neigung zur wissenschaftlichen Durchdringung des Bauvorganges, und seine Tageslichtberechnungen oder bauakustischen Studien machten Schule unter Kollegen. – Beim Internationalen Wettbewerb um den Völkerbundpalast in Genf, 1927, erhielt der von ihm, gemeinsam mit Hannes Meyer, aufgestellte Entwurf einen Ankauf. Im gleichen Jahre wurde er als Meister ans Bauhaus Dessau berufen. 1928 ging er als Leiter der Architektur-Abteilung an die Kunstgewerbeschule der Stadt Halle a. d. Saale auf Burg Giebichenstein. Dort wurde er u. a. zu den Bauten des Flughafens Halle/Leipzig herangezogen und wirkte dabei sein hervorragendes Bauwerk: das Flughafen-Restaurant. – Die Zustände in Hitler-Deutschland waren nicht nach seinem Sinn, und so kehrte er mit der Familie nach Basel zurück. Seither wurde Hans Wittwer ein stiller Mann, der aus Pflichtgefühl sich dem ihm wesensfremden väterlichen Geschäft widmete. Ein ehrlicher Kämpfer um die bauwissenschaftliche Erneuerung der Architektur ging mit ihm zu Grabe.

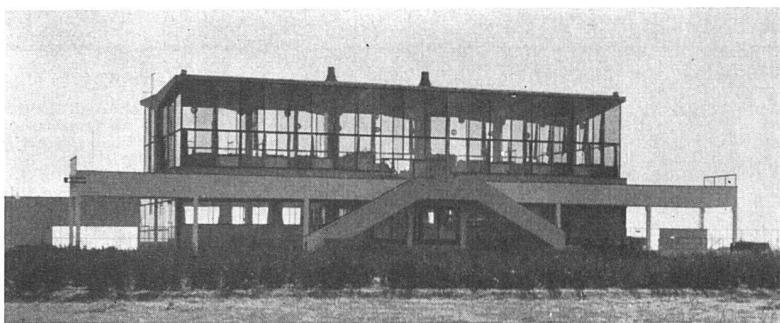
H. M.

Bücher

Eingegangene Bücher:

Talbot Hamlin: *Forms and Functions of Twentieth-Century Architecture*. 4 Bände. 3466 Seiten mit 3745 Abbildungen. Columbia University Press, New York 1952. \$ 75.-.

Herbert Bayer, Walter Gropius and Ise Gropius: *Bauhaus 1919–1928*. 224 Seiten mit 550 Abbildungen. Charles T. Branford Co., Boston 1952. \$ 5.00.



Hans Wittwer, Flughafen-Restaurant Halle/Leipzig. 1931

Eine WERK-Publikation über Frank Lloyd Wright

Demnächst erscheint als Sonderpublikation des WERK im Verlag der Buchdruckerei Winterthur AG. der Bildbericht «Frank Lloyd Wright, 60 Jahre lebendige Architektur». Die Veröffentlichung umfaßt 100 Seiten und enthält 160 Abbildungen, wovon 9 farbige, einen Aufsatz von Arch. BSA Werner M. Moser und zahlreiche Baubeschreibungen. Der Preis beträgt Fr. 16.— zuzüglich Porto. Die Auslieferung für Deutschland (Preis DM 16.—) geschieht durch den Verlag Dr. Hermann Rinn, München.

Hans Hildebrandt: Oskar Schlemmer

64 Seiten mit 25 Abbildungen und 80 einfarbigen und 8 farbigen Tafeln. Prestel-Verlag, Gmund am Tegernsee 1952. DM 30.-

Mit dieser Monographie wurde das grundlegende Werk über den deutschen Maler Oskar Schlemmer (1888 bis 1943) geschaffen. Der klarschöne Band enthält außer der Lebens- und Werkbeschreibung Hans Hildebrandts zahlreiche Abbildungen im Text, 88 ein- und mehrfarbige Tafeln, einen dokumentarischen Teil mit eigenen programmatischen Äußerungen Schlemmers, einen *Œuvre*katalog von 826 Nummern, ein Verzeichnis der Ballette und Inszenierungen und eine Bibliographie.

Der Schweizer Kunstfreund mag Schlemmers Persönlichkeit zuerst nur im Verhältnis zu Otto Meyer-Amden sehen, seinem verehrten Freunde, an dessen bisher leider einzigem monographischem Denkmal, dem Mappenwerk der *Johannespresse* (1934), Schlemmer entscheidend beteiligt war. Da wird denn zuerst deutlich, daß ähnliche Anlagen und ein gleichgerichtetes Wollen sich dort, bei Otto Meyer, verhalten, keimhaft, lyrisch, gläubig, ja bis zum Magischen geheimnisvoll äußern, hier wirkungsbewußter, aktionsfreudiger,

systematischer nach außen wenden. Das Streben nach geistiger Reinheit, nach gesetzhafter Bildgestaltung und Vereinfachung auf die Urformen erscheint hier vergleichsweise rationaler, experimenteller, näher am Technischen und direkter auf die Anwendbarkeit zielend. Die Stufen von Schlemmers Werdegang sind dafür bezeichnend: die Schülerschaft bei Adolf Hölzel in Stuttgart, die eigene Lehrtätigkeit am Bauhaus (1920–1929), an der Staatlichen Akademie in Breslau (1929–1932), an den Vereinigten Staatsschulen für Kunst in Berlin (1932/33), die praktisch-experimentelle Tätigkeit im Dienste der Farbindustrie während der Verfemung der modernen Kunst im «Dritten Reich». Die der *vita activa* zugewandte Seite seiner Anlage spiegelt sich auch in dem Schaffen als Wandmaler, als Gestalter von Tanzspielen und Bühneninszenierungen und in seinen zahlreichen theoretischen Äußerungen.

Niemand war befähigter als Hans Hildebrandt, der frühe Freund und unermüdliche Mitkämpfer, durch Biographie, Werdegang und Bildanalysen das eigengesetzliche Wachsen und das tiefere Drama dieser Kunst darzustellen. Für Oskar Schlemmer reduzierte sich reine Gestaltung nicht auf die anorganische Form in der Fläche allein. Sein ganzes Werk zeigt das Bemühen, vorgestellten Tiefenraum und Bildfläche, menschlichen Körper und geometrische Grundelemente zu versöhnen, Kompositionen zu schaffen, die unter dem doppelten Aspekt bedeutungsvoll und harmonisch sind. Das Pulsieren dieses Strebens, seine Atembewegung zwischen Freiheit und Strenge, Vereinfachung und Komplizierung, Ruhe und Dynamik, Durchschaubarkeit und Geheimnis wird durch die Werkbeschreibungen meisterhaft deutlich gemacht, unterstützt durch Schlemmers eigene Äußerungen im dokumentarischen Teil. Schließlich gewährt die Biographie auch einen Einblick in die Lebens- und Schaffens-